

BEATRIX HEINTZE

EIN PREUSSISCHER MAJOR
IM HERZEN AFRIKAS

ALEXANDER v. MECHOWS
EXPEDITIONSTAGEBUCH (1880–1881)
UND SEIN PROJEKT EINER
ERSTEN DEUTSCHEN KOLONIE

BEILAGE I:

Beatrix Heintze (Hg.)
DAS TAGEBUCH ALEXANDER v. MECHOWS
ÜBER SEINE EXPEDITION AN DEN KWANGO (ANGOLA)
(1880–1881)
Sowie 33 transkribierte Archivquellen

Reimer
2018

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Elmar Lixenfeld, Frankfurt a. M., www.duodez.de
Umschlagbild: Alexander v. Mechow mit Expeditionsmitgliedern in Malanje (wahrscheinlich mit
seinem Dolmetscher José, dessen Frau und Trägern). Das Foto wurde sicher unmittelbar vor
Expeditionsbeginn (12. Juni 1880) aufgenommen. (Nachlass v. Mechow im Frobenius-Institut)
Satz und Layout: michon, Hofheim
Druck: KN Digital Printforce GmbH, Ferdinand-Jühlke-Straße 7, 99095 Erfurt

© 2018 by Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berlin
www.reimer-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Zwei Bände

Beatrix Heintze: Ein preußischer Major im Herzen Afrikas (Studien zur Kulturkunde 133)
Beatrix Heintze (Hg.): Das Tagebuch Alexander v. Mechows (Studien zur Kulturkunde 133, Beilage I)
ISBN 978-3-496-01613-7

INHALT

Vorwort	11
Abkürzungen und andere wichtige Erläuterungen	16
Hinweise zur Transkription und Edition des Tagebuchs	19
I. Jugend und Militärzeit (1831–1874)	27
II. Mitglied der Loango-Expedition (1874–1876)	37
III. Pläne und Vorbereitungen einer eigenen Expedition nach Angola (1876–1878)	52
IV. Von Berlin nach Malanje in Angola (1878–1880)	82
V. Alexander v. Mechows Tagebuch seiner Kwango-Expedition (1880–1881)	115
1. Zu Fuß mit dem zerlegten Boot von Malanje zum Kwango (12. Juni bis 19. Juli 1880)	115
2. Bei Tembo Aluma an den Wasserfällen des Kwango (20. Juli bis 24. August 1880)	130
3. Fahrt auf dem Kwango zum Lunda-Oberhaupt der Yaka, Muata Yamvo Mwene Putu Kasongo (25. August bis 19. September 1880)	138
4. Weiterfahrt auf dem Kwango bis zur Steinbarre Kingunshi und über Land zurück zur Fähre von Putu Kasongo (20. September bis 23. November 1880)	151
5. Noch einmal bei Putu Kasongo (23. November bis 17. Dezember 1880)	165
6. Rückmarsch zu Tembo Aluma und den Kwango-Wasserfällen (17. Dezember 1880 bis 25. Januar 1881)	177
7. Rückmarsch nach Malanje (26. Januar bis 20. Februar 1881) und Heimkehr nach Berlin (Mai bis 22. August 1881)	186
VI. Rückkehr nach Berlin und Projekt einer ersten deutschen Kolonie am Kwango (1881–1886)	202
1. Mitteilungen Alexander v. Mechows über Ablauf und Ergebnisse seiner Expedition	202
2. Alexander v. Mechows Projekt einer ersten deutschen Kolonie im Kongo	206
3. Alexander v. Mechows Kartenwerk, Orden und neue Bewerbungen	233

VII.	Die unbekanntesten letzten Jahre (1886–1904)	241
VIII.	Rückblick	245

BIBLIOGRAPHIE	265
-------------------------	-----

TABELLEN

1.	Chronologie zur Biographie von Alexander v. Mechow (ohne Details seiner Kwango-Expedition)	289
2.	Chronologie zu Alexander v. Mechows Kwango-Expedition (1877–1881)	295
3.	Chronologie und Etappen von Alexander v. Mechows Kwango-Expedition nach seinen Karten (ab Dondo) und seinem Tagebuch (ab Malanje)	300

KARTEN

1.	Unterlauf des Kongo mit Umgebung 1884	317
2.	Karte zu Cameron 1873–1875	318
3.	Stanleys Originalkarte vom Flussgebiet des Congo 1877	319
4.	Deutsche Forschungsexpeditionen im westlichen Zentralafrika in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	320
5.	„Major von Mechow’s Kuango-Reise“	321
6.	Die Ausbreitung der Lunda ca. 1600–1760er	322
7.	Portugiesische Gebietsansprüche 1881	323
8.	Der Kongo nach der Berliner Afrika-Konferenz 1884–1885	324
9.	Portugals Rosafarbene Karte, letzte Version 1887	325

Das Kartenwerk von Alexander v. Mechow zu seiner Kwango-Expedition
1884 in Beilage II

ANHANG I: SAMMLUNGEN

1.	Liste einiger nach Alexander v. Mechow benannter Tiere	329
2.	Einige Pflanzen, die Alexander v. Mechow mit seinem Begleiter Teusz 1879–1881 in Angola gesammelt hat	332
3.	Alexander v. Mechows ethnographische Sammlung mit Objektbildern	340

ABBILDUNGEN IM ODER ZUM TEXT

1.	Manuskriptseite 89 aus dem Tagebuch Alexander v. Mechows (13.7.1880)	20
2.	Alexander v. Mechow mit Expeditionsmitgliedern in Malanje	113
3.	Manuskriptseite 1 aus dem Tagebuch Alexander v. Mechows (12.6.1880)	114
4.	Manuskriptseite 214 aus Alexander v. Mechows Tagebuch über seinen ersten Besuch bei Putu Kasongo (8.9.1880)	148
5.	Erlass Wilhelm I. an den Staatssekretär des Innern (3.1.1883)	205
6.	Erlass Wilhelm I. zur Ordensverleihung an Alexander v. Mechow 1885	239
7.	Alexander v. Mechow an Theobald Kerner (1891, erste Seite)	242
8.	Alexander v. Mechow mit Familienangehörigen	244
9.	Federkrone des Lunda-Königs der Yaka, Putu Kasongo	341
10.	Schwert mit Scheide des Lunda-Königs der Yaka, Putu Kasongo	343

11.	Signaltrommel des Lunda-Königs der Yaka, Putu Kasongo	344
12a, b.	Vor- und Rückseite des Kopfes eines Häuptlingszepters der Yaka	347
13.	Häuptlingszepter der Yaka mit Händler der Ambakisten auf seinem Reitochsen . . .	348
14.	Yaka-Häuptlingszepter vom Kwango-Stromgebiet	348
15.	Prunkaxt und Insignie des Holo-Häuptlings Tembo Aluma	351
16.	Ambakist mit Baskenmütze auf einem Reitochsen mit Satteldecke, wahrscheinlich Songo-Arbeit.	353
17.	Ambakist auf einem Reitochsen mit Satteldecke, dessen Vorderfüße auf zwei Fruchtbarkeitsvögeln stehen, wahrscheinlich Songo-Arbeit	353
PERSONENREGISTER		355

BEILAGE I

Beatrix Heintze (Hg.)
 DAS TAGEBUCH ALEXANDER v. MECHOW'S ÜBER
 SEINE EXPEDITION AN DEN KWANGO (ANGOLA)
 (1880–1881)

Karte 5: Richard Kiepert (1882): „Major von Mechow's Kuango-Reise“	4
ALEXANDER v. MECHOW: DIE KU-ANGO-EXPEDITION	5
I. Zu Fuß mit dem zerlegten Boot von Malanje zum Kwango (12. Juni bis 19. Juli 1880)	6
II. Bei Tembo Aluma an den Wasserfällen des Kwango (20. Juli bis 24. August 1880)	120
III. Fahrt auf dem Kwango zum Lunda-Oberhaupt der Yaka, Muata Yamvo Mwene Putu Kasongo (25. August bis 19. September 1880)	199
IV. Weiterfahrt auf dem Kwango zur Steinbarre Kingunshi und über Land zurück zur Fähre von Putu Kasongo (20. September bis 23. November 1880)	289
V. Noch einmal bei Putu Kasongo (23. November bis 16. Dezember 1880)	458
VI. Rückmarsch zu Tembo Aluma und den Kwango-Wasserfällen (17. Dezember 1880 bis 25. Januar 1881)	507
VII. Rückmarsch nach Malanje (26. Januar bis 20. Februar 1881) und Heimkehr nach Berlin (Mai bis 22. August 1881)	601
ANHANG II: DOKUMENTE	691
Dok. 1. Alexander v. Mechow an Walter von Gottberg: Bericht I (26.8.1877), Forschungsprojekt im Kongo-Gebiet	692
Dok. 2. Alexander v. Mechow an Reichskanzler-Amt (5.2.1878)	708
Dok. 3. Otto Kersten, Zeugnis über Alexander v. Mechow (22.3.1878)	709
Dok. 4. Alexander v. Mechow an Reichskanzler-Amt (29.3.1878)	711
Dok. 5. Alexander v. Mechow an Walter von Gottberg: Bericht II (29.3.1878), neues Forschungsprojekt im Kongo-Gebiet	713
Dok. 6. Alexander v. Mechow an Reichskanzler-Amt (Special-Anträge) (29.3.1878)	722
Dok. 7. Kommission der Gesellschaft für Erdkunde (Nachtigal, Bastian u.a.): Gutachten zu Bericht II von Alexander v. Mechow (3.6.1878)	724
Dok. 8. Alexander v. Mechow: Stellungnahme zum Gutachten (11.7.1878)	732
Dok. 9. Alexander v. Mechow, Luanda, an Reichskanzler-Amt (14.11.1879)	745
Dok. 10. Alexander v. Mechow, Dondo/Pungo Andongo, an Otto Kersten, Auszüge, (20.12.1878–11.1.1879)	750
Dok. 11. Alexander v. Mechow, Dondo, an Reichskanzler-Amt (Weymann) (5.1.1879)	753

Dok. 12. Alexander v. Mechow, Pungo Andongo, an Reichskanzler-Amt (Weymann) (10.4.1879)	757
Dok. 13. Otto Kersten an Reichskanzler-Amt, (15.–17.4.1879)	765
Dok. 14. Alexander v. Mechow, Pungo Andongo, an Richard Böhm (8.–11.5.1879)	769
Dok. 15. Alexander v. Mechow, Dondo, an Reichskanzler-Amt (9.6.1879)	781
Dok. 16. Alexander v. Mechow, Dondo, an Otto Kersten, Auszug (13.–15.9.1879)	783
Dok. 17. Alexander v. Mechow, Malanje, an Reichskanzler-Amt, Tagebuch-Auszug (2.–3.10.1879)	791
Dok. 18. Alexander v. Mechow, Malanje, an Reichskanzler-Amt (9.10.1879)	799
Dok. 19. Otto Kersten an Alexander v. Mechow, Auszüge (29.10.1879)	803
Dok. 20. Otto Kersten an Alexander v. Mechow (6.11.1879)	805
Dok. 21. Alexander v. Mechow, Luanda, an Otto Kersten (10.11.1879)	808
Dok. 22. Alexander v. Mechow, Malanje, an Reichsamt des Innern (12.1879–2.2.1880)	810
Dok. 23. Alexander v. Mechow an Reichsamt des Innern, Bericht über Malanje (ca. Januar 1880).	819
Dok. 24. Alexander v. Mechow, Malanje, an Otto Kersten (2.3.1880)	828
Dok. 25. W. H. Pasteur, Luanda, an Otto Kersten, (12.3.1880)	834
Dok. 26. Alexander v. Mechow, Malanje, an Reichsamt des Innern (4.6.1880)	835
Dok. 27. Alexander v. Mechow, an Kwango-Wasserfällen, an Reichsamt des Innern (19.7.1880)	840
Dok. 28. Alexander v. Mechow, Malanje, an Reichsamt des Innern (3.3.1881)	843
Dok. 29. Alexander v. Mechow, an Reichsamt des Innern: Denkschrift über Kolonie-Projekt (Juli 1883)	846
Dok. 30. Reichsamt des Innern an Alexander v. Mechow: Ablehnung Förderung (18.10.1883)	869
Dok. 31. Alexander v. Mechow an Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (Mai 1885)	870
Dok. 32. Verleihung des Kronen-Ordens III. Klasse an Alexander v. Mechow (3.3.1885)	874
Dok. 33. Alexander v. Mechow an Theobald Kerner (23.2.1891).	875

ANHANG III: INDICES ZUM TAGEBUCH

VON ALEXANDER v. MECHOW	879
1. Index der Personen, Ethnien, Staaten, Sprachen und geographischen Bezeichnungen.	880
2. Sach-Index	923
3. Index der Haus- und Wildtiere	946

ALEXANDER v. MECHOW
DIE KU-ANGO EXPEDITION

Expeditionsbericht von ihm nach seinem Tagebuch verfasst,
herausgegeben von Beatrix Heintze

I.
ZU FUSS MIT DEM ZERLEGTEN BOOT
VON MALANJE ZUM KWANGO
(12. JUNI BIS 19. JULI 1880)¹

Malange² den 12. Juni 1880. Marsch in das Innere.

Wir waren zeitig auf den Beinen und brachten das letzte Gepäck in Ordnung, so daß um sieben Uhr die Träger aufbrechen konnten, was ihrerseits mit lautem Jubelgeheul, meinerseits mit einem doppelt kräftigem aber unterdrücktem Hurrah begleitet wurde. –

Dann eilte ich zu Custodio³ um ihm die Schlüssel[,] mehrere nach Europa zu sendende Briefe und den Salam⁴ zu geben, steuerte meinen Reitochsen zum Chef, der mich begleiten wollte, daran aber durch kranke Füße verhindert wurde, und ritt um 8^h aus Malange hinaus, aber mit frohem, seeligem Herzen hinein in die wilde unbekannte Zukunft, die an harten Prüfungen und bitteren Entbehrungen nicht mehr bringen konnte als die hier verlebte Zeit sie so reichlich geboten hatte. –

Begleitet vom Linguister⁵ und von zwei Leibjägern, bei dem Dorfe Bango und Kissinga⁶ vorbei erreichten wir um 8³/₄ Uhr die Fuhr des Malange Baches, der von hier ab aufwärts den Namen Kissanga Bach führt und bei zwei bis zwei einhalb Fuß⁷ Tiefe schönes klares und kühles Wasser führt. –

Der Weg zieht sich in nordöstlicher Richtung über die Ausläufer des Bango Berges⁸, dient dem Regenwasser als Rinnsal, ist daher tüchtig ausgewaschen, und war es deshalb auch kein Wunder, daß schon hier die schwersten Bootsteile zurück blieben.

¹ AvM, Ms.-S. 1–107. Siehe dazu Heintze, Einführungskapitel Kap. V.1. und Tabelle 3; in Beilage I: Karte 5 und Dok. 27; in Beilage II: v. Mechow 1884, Karten-Nr. 7–15.

² Siehe AvM, Karte Nr. 7; heute: Malanje. Die Expedition startete von „Station 1. Schanze St. Sebastião.“

³ Custodio José de Sousa Machado, portugiesischer Kaufmann in Malanje

⁴ Von Salam aleikum = Abschiedsgruß

⁵ Abgeleitet von portugiesisch *linguista*, Dolmetscher. Die Formen Linguister, lingister, auch linguisteiro waren im 19. Jahrhundert vor allem unter niederländischen und anderen Händlern und Kaufleuten an der Loango-Küste in Gebrauch.

⁶ Siehe zur Lage der Dörfer Bango und Kissinga (später und auf der Karte Kissanga) Karte Nr. 7.

⁷ AvM legt seinen Längen- und Höhenberechnungen anscheinend noch den preußischen Werkfuß zugrunde: 1 preußischer Werkfuß (′) = 0,3138 m

⁸ Siehe zu diesem Höhenzug nordwestlich von Malanje Karte Nr. 7.

Dann geht der Weg über die tiefe Mulde des Camahaschi Baches,⁹ trifft weiterhin den ersten Complex des Dorfes Calandula, das daran noch drei oder vier andere aufweist, und schlugen wir hier unser erstes Lager auf.¹⁰ –

Die letzten Bootstheile trafen erst am Nachmittag ein. –

Vom Lager aus hat man einen freien Blick nach allen Seiten hin; es liegt auf demselben Plateau, wie Malange; viele Mulden ziehen von Ost nach West, als Wasserläufe zum großen Lombe Bach. –

Im Südwesten erhebt sich als höchster Punkt von der Gegend unser alter Freund der Bango Berg mit seiner Felsen Mütze, /S. 2/ die von Ferne mit ihren senkrechten Sandstein-Wällen einer kleinen Festung gleicht und um so trotziger dreinschaut, als der Bango nach Norden steil senkrecht abfällt und erst von hier so recht seine wahre Höhe erkennen läßt. –

Es gewinnt dadurch die ganze Gegend, trotz vollständigen Baum Mangels, wovon nur der Bango Berg mit allen Ausläufern eine rühmliche Ausnahme macht, einen lieblichen und anmuthigen Charakter. –

Unsere Carawane zählte 110 Träger, von denen aber viele Leute, besonders diejenigen aus Kifikussa,¹¹ sich zur Hülfe einen Begleiter mitgenommen hatten, mit dem sie ihren Lohn und die Last theilen, so daß im Ganzen doch an 150 Köpfe anwesend waren, zu denen auch eine sehr zierliche Mulattin gehörte und zwar die Frau des Dollmetschers, und außer letzterer eine urkräftige Negerin, die Frau unseres Koches, oder vielmehr unseres Aufwäschers, da mein alter guter Bugslag¹² in eigener Person die eigentliche Seele der Küche abgab. –

Er kochte und pruzelte gar zu gern und machte seine Sache, auch wenn noch so müde von anstrengendem Marsche, recht gut und mit ganzer Hingabe. –

⁹ Auf Karte Nr. 8: Kamahaschi

¹⁰ Siehe dazu Karte Nr. 8: „Lager v[om] 12. z[um] 13. Juni 1880“.

¹¹ Am oberen Fluss Gola Luis, nicht zu verwechseln mit dem Quartel Kifikussa (beide auf Karte Nr. 8). Auf Ms-S. 2a verbessert zu Kifikussa; diese Schreibweise verwendet auch die Karte.

¹² Möglicherweise hieß er Buslag, wie seine Frau ihren und seinen Namen in ihrem Brief an Bismarck schrieb (BArch R1501-116011g, Bl. 8-8v., 4.5.1881); er wird aber sowohl von AvM als auch auf den Expeditionen von Wissmann und in der späteren Literatur immer (ohne Vornamen) als Bugslag wiedergegeben. Über diesen Schiffszimmermann ist wenig bekannt. Er stammte aus Apenrade (siehe *infra*, Ms-S. 457, heute die dänische Stadt Aabenraa). „Der Kreis Apenrade [...] war von 1867 bis 1920 ein Landkreis in der preußischen Provinz Schleswig Holstein. Als Teil von Nordschleswig kam sein Gebiet 1920 zu Dänemark.“ http://de.wikipedia.org/wiki/Kreis_Apenrade (7.5.2015). Siehe auch <http://de.wikipedia.org/wiki/Aabenraa>. Bugslag begleitete später auch die Wissmannsche Expedition zum Kasai und blieb dann am Lulua auf der neuen Station Luluaburg. 1886/1887 war er bei Hermann (von) Wissmanns zweiter Afrikadurchquerung wieder dabei und ging 1888 zusammen mit Ludwig Wolf nach Togo. Siehe Heintze 2007a/2011, die Kapitel Mechow und Wissmann.

Am Boote und seinem Zubehör tragen 27 Leute; und vierzehn andere Leute nichts als Mainzer Conserven, die veredelte Feldzugs Erbswurst,¹³ zu der jetzt aber außer Erbsen auch Linsen und Bohnen in der Fabrik verwandt worden waren. –

Solche Conserven hatten bisher uns schon monatelang als Frühsuppe, auch öfters, zu einem Schluck Wasser, als trockenes Brod gedient und hatten sich ganz vorzüglich bewährt, wenn auch in einzelne Theile, bei denen vorher auf dem See Transport die einschließende Pergamenthülle gelitten hatte, eine große Anzahl kleiner schwarzer Käfer sich eingenistet hatte[,] die indessen, in der Suppe mitgekocht, dem Magen gar keine Beschwerde verursachten. –

Eine Ausnahme allein bildeten diejenigen Pakete oder vielmehr Rollen unter den Conserven, welche übrigens ganz dieselbe Form wie die heutigen Carne pura¹⁴ Gemüse hatten und welche die /S. 3/ Bleistift Nummern 170 und auf angeklebtem Zettel die Bemerkung trugen: „unter Hinzufügung des nöthigen Salzes“; es sind Bohnen, die verdorben zu sein scheinen und die Gesundheit geradezu gefährden, wie ich auf meinem Marsche nach Kibinda¹⁵ leider Gottes an mir selber auf arge Weise durch hinteres Schnellfeuerwerk habe erfahren müssen. Die Erbsen und Linsen haben sich dagegen sehr gut erhalten, besonders die Bleistiftnummer 173 und 174; ja, es schmecken sogar die Linsen ganz vorzüglich. – Die Last der vierzehn Conserventräger soll in Tagen der Noth als Aushülfe dienen. –

Von allen Ecken und Enden kamen zum Besuch des Lagers die umwohnenden Neger herbei, theils aus Neugierde, theils um Abschied von den ausziehenden Bekannten zu nehmen. –

Unter ihnen erschien auch ein Mann, der vorgab, im Auftrage des Königs Ginga zu kommen, um mich zu ihm zu begleiten; natürlich war dies nur eine List, um meiner Unkenntniss der Negersitten ein schönes Geschenk, wie dies stets der Gesandte eines hohen Negerhäuptlings beansprucht und erhalten muß, zu entlocken; aber ich entpuppte den Lügner und ließ ihn unter dem Hohn der Träger aus dem Lager jagen. –

Dann kamen Verwandte der armen Frau aus Malange, der ein Neger aus Rache für verweigerte Liebesdienste den Muskel des linken Oberarms bis auf den Knochen durchschnitten hatte. – Ihre Wunde hatte ich von allem möglichen, zum Heilen hineingeklebtem, Schmutz gereinigt und ihr zu kühlenden Umschlägen Kali[um] hyperman-

¹³ Ein 1867 in Berlin entwickeltes industriell hergestelltes Fertiggericht, das in der preußischen Armee ab 1870 im Deutsch-Französischen Krieg eingesetzt wurde. „Es handelt sich dabei um keine Wurst im eigentlichen Sinne, sondern um Portionstabletten, die in eine wurstförmige, mit Alu beschichtete Papierrolle verpackt werden. Daraus kann in kurzer Zeit eine sämige Erbsensuppe hergestellt werden, indem man die Portionsstücke zerdrückt, in kaltem Wasser auflöst und einige Minuten kocht.“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Erbswurst> (26.2.2017)

¹⁴ Portugiesisch: *carne pura*, reines Fleisch

¹⁵ Auf der Nordseite des Kwanza gelegenes Dorf, das AvM bei seinem Ausflug von Malanje zum Kwanza Anfang Juni 1880 besucht hat; siehe Karte Nr. 8.

gan¹⁶ gegeben, von dem nun die Verwandten sich vor meinem Abmarsch noch mehr ausbitten wollten. – Ich erfüllte ihre Wünsche auch aus dem Grund, damit meine Leute sehen sollten, für einen wie großen Arzt ihre Landsleute mich hielten. Jetzt, zum ersten Mal, bedankte sich der Bittende, /S. 4/ was er früher nie gethan hatte, obgleich ich, einige Tage nach der Verwundung zur Frau gerufen, wohl eine Stunde Zeit allein zum Reinigen gebraucht und die Reinigung dann noch öfters ausgeführt hatte; auch als ich damals Arznei gab, erhielt ich kein Wort des Dankes. – Traute man mir nicht, oder fürchtete man mich? Ich glaube, die Ursache lag nur an der unbezähmbaren [*sic*] Faulheit der Neger, war diese doch so groß, daß ich erstere eigentlich mit Gewalt zwingen mußte, der armen Frau wenigstens gutes und reines Wasser zu besorgen. –

Unser Lager hier liegt auf der Berglehne; die Luft ist frisch; es weht ein ganz prächtiger Wind; die Leute haben für Tëusz¹⁷ und Bugslag eine Laubhütte gebaut, und Bugslag hat mein Zelt aufgeschlagen, vor dem, zum ersten Male, lustig im Winde die deutsche Flagge tanzt. –

Unser Frühstück heute bestand aus Linsensuppe, das Mittagbrod wieder Linsensuppe und, damit wir nicht zu üppig werden, zum Abendbrot wieder Linsensuppe, aber der alte gute Bugslag hat ein mitgebrachtes Huhn in den Topf gesteckt und mir eine Apfelsine in die Hand gedrückt, woran ich mich herrlich labte.

Die letzten Tage in Malange waren für uns recht sauer; das Packen und Ordnen des Kargo's¹⁸[,] wobei das richtige Gewicht die Hauptaufmerksamkeit verlangt, das Alles kostete viel Schweiß für uns drei und wurde noch schlimmer, als gestern Nachmittag Teusz, von heftigem Fieber ergriffen, sich zu Bett legen mußte. –

Da wir selbst nicht mehr kochen konnten, aßen wir bei Custodio, dessen portugiesische Küche als Abwechslung mit unserer einfachen Kost mir ganz vortrefflich mundete, und war ich auch beim Zulangen nicht blöde, denn mich hatte ein wahrer Löwenhunger gefaßt. –

Die Klagen über Custodio mögen wohl manchmal begründet sein, aber hier gilt /S. 5/ auch das Wort wie du mir, so ich dir; dies Wort dient für Vieles zur Erklärung; mich haben beide Brüder, Custodio und Saturnino¹⁹, mit Freundlichkeit überhäuft und mich zu vielem Danke verpflichtet. –

¹⁶ Kalium hypermanganicum oder, gebräuchlicher, Kaliumpermanganat „sind dunkelviolette, kristallartige Körner, die ausser in Chemielaboren auch in der Heilkunde eingesetzt werden.“ Sie wirken unter anderem desinfizierend, adstringierend und keimabtötend. <http://gesund.org/info/kaliumpermanganat.htm> (10.9.2015)

¹⁷ Auf Seite 42(2) erläutert AvM: „spricht: Teusch“.

¹⁸ Portugiesisch: *cargo*, Last. Gemeint sind die Trägerlasten.

¹⁹ Saturnino de Sousa Machado (genannt Quissesse), Bruder von Custodio und wichtiger portugiesischer Kaufmann im Zentralafrika. Seine Faktorei, erst in der Feira von Cassange, dann in Quimbundo (Carneiro & Machado), war ein wichtiges Handelszentrum und bedeutender Anziehungspunkt für afrikanische Händler und politische Führer. Als sich die Faktorei in Quimbundo nicht mehr lohnte, beschloß er, sie aufzugeben und seine Handelstätigkeit nach Norden zu verlegen. Seine Handelskarawane Ende 1883 nach Lubuco umfaßte dann die für damalige Verhältnisse exorbitante

Noch vorgestern Abend erhielten wir Briefe aus Europa; Gener[a]l Quedenfeldt²⁰ schreibt, wie immer, in hohem Maße freundlich, ebenso mein Liebling, Dr. Böhm²¹; dagegen Dr. Kersten²² kurz, ganz kurz, rein geschäftlich. –

Wie stolz fühle ich mich, daß wie der General mittheilt ein neuer, von mir eingesandter Käfer meinen Namen erhalten habe und ein anderes Thier ihn noch erhalten wird.²³ – Dr. B[öhm] schreibt, meine Vogelbälge fallen auf durch ihre Güte, auch die Pflanzensammlung ist belobt worden!, und mit dem Gutachten ist der General sehr zufrieden!! Das ist doch eine Belohnung für die saure Mühe und Arbeit. –

13. Juni 1880.

Heute früh um 5 Uhr habe ich zum ersten Male das Zodiakallicht²⁴ am östlichen Himmel gesehen; es hat aber einen noch milderen Schein als dasjenige am Abend im Westen und, wenigstens heut, weniger scharfe Grenzen, die in ihren Uebergängen zum dunklern Himmel sehr wohl die Form einer lang gedehnten Pyramide zeigen mögen. –

Der Kopf des Lichtes erreichte den Saturn und den Jupiter, deren helles Licht dasjenige der Erscheinung abschwächte. –

Um 6¼ Uhr brach ich auf. –

Anzahl von etwa 800 Leuten. Beiden Brüdern verdanken die europäischen Forschungsreisenden dieser Zeit wesentliche Unterstützung bei der Vorbereitung ihrer Unternehmungen. Siehe Heintze 2002/2011 und 2004b: *passim*.

²⁰ Generalmajor Friedrich Otto Gustav Quedenfeldt (1817–1891) war ein auf Coleoptera (Käfer) spezialisierter Entomologe. Zu seinen Veröffentlichungen über AvMs Sammlung siehe Heintze hier im Einführungsband die Bibliographie von und über Alexander von Mechow. Zu seiner Biographie siehe den Nachruf auf Generalmajor a. D. G. Quedenfeldt von Herman Julius Kolbe (1892:241–246).

²¹ Der Zoologe und Afrikaforscher Richard Böhm, der ursprünglich AvM begleiten sollte (siehe Heintze, Einführungsband, Kap. III und VIII, AvM, Tagebuch, Ms-S. 245 und 282), unternahm eine Forschungsreise nach Ost-Afrika und verstarb 1884 in Katanga. Seine Korrespondenz erschien unter dem Titel *Von Sansibar zum Tanganjika. Briefe aus Ostafrika. Nach dem Tode des Reisenden mit einer biographischen Skizze herausgegeben von Herman Schalow*, Leipzig 1888.

²² Der Afrikaforscher, Chemiker und Geograph Otto Kersten (1839–1900), der AvM (ebenso wie z.B. Max Buchner und Hermann von Wissmann) auf ihre Afrikareisen vorbereitete und sie in der Kunst des wissenschaftlichen Beobachtens einübte. Heinrich Schnee (Hg.), *Deutsches Kolonial-Lexikon*, Band II, 1920, S. 259, zit. in https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Kersten (11.9.2015). Dort finden sich auch ausführliche Einzelheiten zu Kerstens Leben und Forschungen. Siehe zu ihm auch Heintze, Einführungsband III.

²³ S.a. Heintze im Buch, Anhang I.1.

²⁴ Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Zodiakallicht> (12.4.2012): „Das Zodiakallicht [...] ist eine äußerst schwache permanente Leuchterscheinung am Himmel, die zu den astronomischen Erscheinungen gehört. Die Leuchterscheinung ist auf die Umgebung der Ekliptik, den Zodiak, begrenzt. Das Zodiakallicht entsteht durch Reflexion und Streuung des Sonnenlichts an den Bestandteilen der Gas- und der Staubwolke, die die Sonne als dünne Scheibe in der Planetenebene umgibt. [...] In den äquatorialen Regionen kann man das Zodiakallicht das ganze Jahr über beobachten.“

Als verantwortlicher Leiter der Expedition hielt ich es für meine erste Pflicht, an der Spitze der Carawane zu marschieren; hinter mir kam der Führer und hinter diesem der Dollmetscher.

Als Führer diente uns ein Neger, der in dem Dorfe des Catala Ganjinga,²⁵ des Bruders des Königs Jinga,²⁶ geboren und groß geworden, dann aber nach Culla muxita²⁷ (sprich: muschita) verzogen und mehr oder weniger ein Freund des Dollmetscher's Josë geworden war; nach seiner Aussage sollte sein Heimathsdorf auf dem rechtem Cambo Ufer liegen und von uns in zwölf Tagen erreicht werden können. Von jenem Dorfe stammte auch die Mutter unseres Dollmetschers, eine Negerin, welche /S. 6a/ lange Zeit im Dienste des verstorbenen Bruders von Custodio und Saturnino gestanden hatte; die beiden letzteren sorgten schon seit dem Tode dieses Bruders und des weißen Vaters für dessen Sohn und hatten ihn für mich zum Dollmetscher geworben. Aber auch die Frau des Dollmetschers stammte dort aus jenem Dorfe her. –

So an der Spitze der Karawane welche, wie jede Neger Karawane im Gänsemarsch hintereinander hertrodelte, konnte ich die Richtung unseres Weges kontrolliren und auch sofort mit Hülfe eines Taschen-Kompasses, Bleistift, Notizbuch, Uhr und Aneroid²⁸ ein Croquis²⁹ der durchzogenen Gegend anfertigen, das später in der Heimat mir zur Herstellung einer Karte dienen sollte.

Bugslag und Teusz mußten aber nach meinem Aufbruch für schnelles Aufeinanderfolgen der Träger sorgen und Einer von ihnen den Zug schließen, dessen letzte Glieder die Träger der zwölf Bootstheile bildeten.

Wir passierten einen zweiten Komplex des weit gestreut liegenden /S. 6b/ Dorfes Calandula, dann den Banguri und Kipakassa Bach, welche beide linksseitig in den von früher her mir sehr gut bekannten Lombe Bach münden³⁰ und erreichten endlich, immer den, die wunderbarsten Bogen bildenden, Weg verfolgend, diesen selbst. Alle diese Bäche führen in breiter, sumpfiger Sohle mit viel Loango (Papyrus) auch in der trockenen Zeit Wasser, sind aber des aufgeweichten Bodens halber immer schwer zu passieren. Besonders galt dies vom Lombe Bach, in welchem die Ochsen und Träger tief einsanken und die Bootstheile uns einen Vorgeschmack gaben von den enormen Schwierigkeiten eines Transportes auf Negerpfaden, auf denen die Gräser 6–10–12-Fuß hoch über den kaum einen Fuß breiten Weg zusammen schlagen und sich den Bootswänden wie eine Mauer entgegenstemmen. Pferde würden hier ihren Dienst versagen, aber /S. 7/ ein Reitochse ist bei dergleichen Verlegenheiten ein ruhiges, besonnenes,

²⁵ Ganginga verbessert zu Ganjinga; siehe zur Lage des Dorfes abseits vom rechten Ufer des Cambo Karte Nr. 10 (hier: Catãla Ganġĩngã).

²⁶ Ginga verbessert zu Jinga

²⁷ Siehe zwei dieser Ortschaften dieses Namens am gleichnamigen Fluss auf Karte Nr. 7, dort aber jeweils als Culla muschito verzeichnet.

²⁸ Dosenbarometer, auch Aneroidbarometer genannt

²⁹ Französisch: Skizze

³⁰ Das Dorf Calandula und die drei erwähnten Wasserläufe sind auf der Karte Nr. 8 eingezeichnet.

Thier, das sich nicht abängstigt; die steilsten Abhänge klettert er hinauf und, um hinabzukommen, legt er sich auf die Kniee und rutscht hinunter; man muß das gesehen haben um es zu glauben, und dabei geht das Thier wenn es ein guter Reitochse ist, ein echter cavallo,³¹ einen ganz respektablen Trab und ebensolchen Galopp, der es mit jedem Pferde aufnimmt. –

Bis hierher hatte ich den Weg zu Fuß gemacht, um die Aufmerksamkeit ungetheilt auf die Gegend und die Himmelsrichtung lenken zu können, hatte dafür auch das große Vergnügen gehabt, mit meinem Körper den Thau der nassen Campinis,³² d.h. der mannshohen Gräser abzufegen, so daß ich in wenigen Minuten wie aus dem Wasser gezogen war, aber hier am Lombe-Bach bestieg ich mein edles Reitthier, eine ehrliche brave hellbraune Haut, ohne Falsch und ohne Tücken, und gelangte auf seinem Rücken langsam aber sicher durch das tiefe schlammige Bad. – Reitpferde hätten hier gar nicht passiren können, selbst das ruhigste Infanterie Pferd nicht, das doch sonst die dollsten Hindernisse über- und durchklettert, ohne sich zu echauffiren. –

Jenseits des Baches machte ich Halt um die Carawane nicht auseinander zu reißen und um die Nachzügler[,] besonders die Boottheile[,] abzuwarten.

Als von diesen die ersten endlich eintrafen, machte ich den Trägern die Vorstellung, es möchten doch einzelne zur Unterstützung ihrer Landsleute zurückgehen, erhielt aber die Antwort, ein Jeder hätte sein pagamento,³³ d.h. seine Bezahlung und auch seine Last, sein Cargo, erhalten und ein Jeder müsse daher auch für sich selber sorgen. –

Das Warten dauerte aber doch zu lange und erneuerte ich daher meine Vorstellungen besonders bei den Leuten aus Kifukussa, weil gerade von dorthier auch fast die sämtlichen Bootsträger stammten; /S. 8a/ sie wohnen alle in dem Dorf Komplex Kifucussa an der portugiesischen Grenze, sind sämtlich Bondo's (Pluralis Bondeiro³⁴), und Unterthanen des im Talla Mongongo Gebirge im Dorf Kafutschis residirenden großen Häuptlings N'Dalla Kissua. Sie sind von der portugiesischen Kultur noch sehr wenig berührt und wilde sowie wild aussehende Kerle, fast durchgängig mit ausgefeilten Schneidezähnen und langen Haarflechten. Gerade von ihnen hatte ich noch vor einigen Tagen das Allerschlimmste befürchtet.

Ich sagte ihnen, sie seien alle Brüder, weil Söhne eines und desselben Häuptlings; sie hielten doch sonst so sehr an der Sitte fest, mit den Brüdern Alles zu theilen, wenn sie zu essen, zu trinken oder zu schnupfen bekämen; jetzt erhielten sie Alle eine gute und gleiche Bezahlung; sie wären schon eine Stunde hier und ihre Brüder mit den

³¹ Portugiesisch: *cavalo*, Pferd

³² Campinis: abgeleitet von Portugiesisch: *capim*, Gras

³³ Portugiesisch: *pagamento*, Bezahlung

³⁴ Nach portugiesischem bzw. luso-afrikanischem Sprachgebrauch: Pl. Bondos / Mbondos, von Sg. Mbondo. Die (bereits ältere) Entstehung der Form Bondeiro ist mir nicht bekannt. In den Bantu-Sprachen werden Singular und Plural mit Präfixen gebildet. Das Suffix *-eiro* stammt aus dem Portugiesischen und wird dort (im Singular) zur Kennzeichnung von Berufen (z.B. *porteiro*, *carpinteiro*) oder Bäumen (z.B. *pessegueiro*, *marmeleiro*) verwendet, an die man gegebenenfalls das portugiesische Plural-s anhängt.

Bootstheilen immer noch nicht eingetroffen; sie möchten doch zu deren Unterstützung zurück gehen, damit wir endlich in das neue Lager einrücken könnten.

Das sahen diese Wilden in der That ein und antworteten, /S. 8b/ sie würden die Sache heute im Lager ändern. Sie waren also vernünftiger als die portugiesischen Neger aus Katepa bei Malange,³⁵ welche einem ihrer Landsleute, der schon vom Dondo her am Boottransport betheiliget und deshalb damit vertraut war, nicht zu Hülfe kommen wollten.

Glücklicherweise hat dieser betreffende Katepa Mann sich selbst noch einen Hülfssträger engagirt, einen tüchtigen, strammen Schwuchtlümmel, so daß nun der von diesen Beiden getragene, und zwar gerade der schwerste, Bootstheil gut aufgehoben ist.

Wenn übrigens diese Kifucussa-Leute, von denen 45 Mann hier als Träger figuriren, ungerechnet der vielen freiwilligen Begleiter, so bleiben, wie sie gestern und heute sich bewährten, so kann ich recht zufrieden sein.

/S. 9/ Ich gebe mich sehr viel mit ihnen ab, behandle sie, wie überhaupt alle Träger, ruhig, freundlich und leutseelig, aber streng; es fällt kein Schlag; das imponirt diesen Kerl's und sie gehorchen.

Die Probe auf dies Exempel wird morgen stattfinden, wo wir ihre Heimath passiren; läuft Keiner fort oder bleibt Keiner zurück, so muß ich diesen Kifukussa Leuten das beste Zeugniß ausstellen. –

Daß aber gerade sie als Träger engagirt sind, aus einer Gegend, welche wir auf unserem Marsch passiren müssen, wo doch die Gefahr nahe liegt, daß einer oder gar mehrere dieser Leute mit ihrer Bezahlung und womöglich mit ihrer Tragelast im Dunkel der Nacht auf Nimmerwiedersehen verschwinden, ist ein unverzeihlicher Fehler meines Linguister's, der sich verpflichtete, die nöthigen Träger zu besorgen. –

Schon als er mir die Ersten brachte, legte ich Gewicht auf Leute vom Ku-ansa-Fluß,³⁶ aus dem Süden, weil wir nach Norden ziehen wollten, aber er verheimlichte mir die Heimath der Neu Engagirten, und so kam es, daß am Tage des Eintreffens der Träger auf einmal 45 schwarze Teufel aus Kifukussa vor mir standen, während ich nur auf 19 gerechnet hatte. –

Es ist dies nicht die einzige bisher ausgeführte Unklugheit meines guten Dollmetschers, dem, wie ich einzusehen beginne, leider Gottes alle Energie und alles Rechtsbewußtsein abgeht, und dem ich schon einige Male dieses Bewußtsein aufzurütteln suchte. –

Nachdem endlich die Bootstheile den Lombe-Bach passirt hatten und der Weitermarsch angetreten werden konnte, schlugen wir nach einer kleinen Stunde in der Nähe eines zweiten Calandula Dorf Komplexes bei 1200 Meter Höhe das Lager auf³⁷ und

³⁵ Siehe Karte Nr. 7, östlich von Malanje.

³⁶ Der große Fluss Kwanza in Angola. Siehe Beilage II, v. Mechow 1884, Übersichtskarte und Karten Nr. 1–3 und 7.

³⁷ Siehe Karte Nr. 8: „Lager v[om] 13. z[um] 14. Juni 1880.“

mein Zelt unter einem schattigen Baum, während die Träger, heimatssweise zusammen, aber in großen Abständen, rund herum im Kreise lagerten. –³⁸

Heute früh war es ganz empfindlich kalt; jetzt am Nachmittage im Zelt, während ich mein Tagebuch schreibe ganz empfindlich warm, aber davor, im Freien, eine angenehme Temperatur. Die Gegend trägt ganz den Charakter wie Niederschlesien; lange Terrain-Wellen, durch Wasserläufe und Mulden getrennt, mit schönem Garten, Acker und Wiesen-Boden aber fast baumlos in Folge des bekannten unsinnigen Ca[m]pini's-Abbrennen. –

Auffallend ist der Mangel an Einwohnern; wir haben in diesen zwei Tagen erst ein einziges Dorf passirt, das in mehreren einzelnen kleinen Theilen mit nur wenigen Hütten hier und da zerstreut liegt und sehr wenig Boden anzubauen scheint, während doch Tausende hier ihr reichliches Auskommen finden könnten. –

Das Klima ist gesund, und überall reichlich Wasser vorhanden, das, wenn wirklich einmal in der trockenen Zeit Mangel eintreten /S. 10a/ sollte, durch Graben von Brunnen sehr leicht gefunden werden könnte.

Aber in ganz Angola, soweit ich es gesehen, existirt mit Ausnahme einiger Trinkwasser liefernden Cisternen in Luanda,³⁹ auch nicht ein einziger Brunnen[.] –

Froh bin ich übrigens, daß wir das Zelt mitgenommen haben. Im Nu ist es aufgeschlagen und schützt gegen Sonne, Staub, Wind, Rauch und gegen die so lästige Neugierde der Einwohner.

Heute versieht es zum zweiten Mal seinen Dienst, leider nur für mich allein, denn für uns drei Weiße mit allen nöthigen Koffern u.s.w. wäre es doch zu klein. Bugslag und Teusz lagen gestern in einer Laubhütte; heute aber residiren sie zwischen aufeinander gestülpten Bootstheilen, über welchen eine große von Bugslag angefertigte Theer Leinwanddecke ausgebreitet liegt.

Unser Frühstück heute vor Antritt des Marsches bestand aus einer delikaten Erbsensuppe unserer Erbsen Konserven, die uns auch heute Mittag hier im neuen Lager erquickte.

Um vier Uhr giebt es Rindfleisch, das Bugslag /S. 10b/ eingesalzen und mitgenommen hatte.

Am Nachmittage gingen auch einzelne Träger zum ersten Male auf Jagd mit den aus Europa mitgebrachten Grenzjäger-Gewehren. Die Jäger werden zwar keine Beute mitbringen, aber sie werden vertrauter mit der neuen Waffe, und das liegt in erster Linie in meiner Absicht.

Zum Besuch fand sich auch am Nachmittage mit sehr großer Begleitung der Soba⁴⁰ von Calandula ein, nachdem ich den von ihm zum Geschenk angebotenen Ochsen hat-

³⁸ Hier wurde noch sehr viel später mit Bleistift in lateinischer Schrift eingetragen: „13–14 Juni 1880“

³⁹ Gemeint sind die schon früh bekannt gewordenen „*poços de Maianga*“ (vorher zunächst „*Lagoa dos Elefantes*“, dann „*casimas da Maianga*“ genannt). Heintze 1985–1988, I:148 Fn. 47

⁴⁰ *Soba* bezeichnete eigentlich nur einen Häuptling der Ambundu, aber da die Portugiesen (und die Kimbundu-sprechenden Dolmetscher) alle unter portugiesischer Oberherrschaft stehenden bzw.

te ausschlagen lassen, weil das meinerseits zu leistende Gegengeschenk wenigstens den doppelten Werth hätte haben müssen, und unsere Mittel hierzu nicht ausreichen.

Ich nahm keine Notiz von ihm, ließ mich im Arbeiten nicht stören, und so empfahl er sich auch still, wie er gekommen, nachdem er sowohl wie seine Leute mich wohl eine ganze Stunde angestaunt hatten. Seine Viehherde zählt übrigens an achtzig Stück sehr schöner Thiere, von denen die Träger eines erhandeln wollten und 6000 Reis [220 = 1⁴¹] Mark boten, mit welchem Preis indessen der Soba nicht zufrieden war und mehr verlangte. Endlich kam der Handel zustande, was mir /S. 11/ sehr gelegen kam, denn Bugslag beabsichtigte, in diesem Fall von den Trägern einige Pfund Fleisch für unsere Küche zu kaufen. –

Unser Mittagbrod war heut ein königliches; es bestand aus Rindfleischbrühe mit Klößen aus Fuba⁴² Mehl und hiezu Rindfleisch; dann folgte ein ebensolches Stück in Schweineschmalz gebraten mit Kartoffeln und mit Tomaten und hinterher folgte noch eine Tasse Kaffe [sic]; die Sonne am westlichen Himmel lachte dazu, und ich sang in süßer Ruh mit Don Juan:⁴³ „einen besseren Pudding speist kein König“. –

Ehrlich gestanden, ich muß doch in der langen Zeit meines Aufenthaltes in Afrika ein recht verwilderter Landsknecht geworden sein, daß diese[s] wilde Leben mich so mächtig anspricht; frei, fernab und froh und dabei das wunderbare Gefühl eines Vogelfreien, dem bei allernächster Gelegenheit das kleine Lebenslichtchen ausgepustet werden kann, ohne daß auch nur ein Hahn darnach kräht. –

Gegen Sonnenuntergang entstand auf einmal großer Lärm, hervorgerufen bei der Theilung des gekauften Kalbes, zu dem des zu hohen Preises halber der Ochse eingeschrumpft war, zwischen zwei Kifukussa Leuten. Der Anblick der wild erregten Kerle, ihrer Landsleute, die da im ersten Augenblick glaubten, ihre Brüder seien angegriffen von Leuten eines anderen Stammes, war wirklich wunderbar grausig schön! Diese Kifukussa Leute sind doch noch echte unverfälschte Eingeborene, M'Bandu's⁴⁴; sie tragen ihr Haar in langen feinen Flechten, dicht aneinander geheftet oft in ganze Flächen oder

unter sie kommenden Häuptlinge *soba(s)* nannten, bürgerte sich dieser Begriff im Laufe der Zeit hier immer mehr ein. Er ist deshalb im Portugiesischen auch im modernen Staat Angola noch als ein Synonym für *chefe* (Häuptling) weit verbreitet. Auf AvMs Expedition war dieser Titel jedoch, wie im weiteren zu verfolgen sein wird, nur auf wenige Ethnien auf seiner Route (Mbondo, Ngola/Jinga) beschränkt.

⁴¹ Spätere Ergänzung in lateinischer Schrift

⁴² Maniokmehl. Siehe Carvalho 1890a:466: „*A mandioca depois de sair da agua, é esposta ao sol a seccar, o que fazem sobre esteiras no chão, ou sobre a cobertura das cubatas, e depois da seccagem toma o nome de bombó. Cortada ás tiras e torrada ao fogo, serve-lhes de pão, e sendo acompanhada de jinguba ou de mel, além de agradavel entretém a debilidade por muitas horas.*

Geralmente o bombó partido em pedaços é lançado no chimo, especie de gral de madeira (V. pag. 32), e abi é triturado e reduzido a um pó finissimo, a que se chama fuba, e esta passando por uma fervura, e mexida constantemente com um pau, forma uma massa, ruka, em Angola infunde, e constitue a base principal da alimentação.“

⁴³ Aus der Oper Don Giovanni von Wolfgang Amadeus Mozart

⁴⁴ Gemeint ist hier entweder die Bantu-Sprachgruppe oder die Ethnie der Mbondo.

in dicke Wulste und erreichen sie dadurch für ihre, an und für sich schon so starken, Schädel noch eine neue feste Schutzwehr; wunderbar schön und voller Ausdruck sind ihre großen rabenschwarzen Augen, die wie Feuer sprühen; ein großer Theil hat sich die Schneidezähne ausfeilen lassen, wodurch das Wildartige ihrer Erscheinung noch erhöht und die beabsichtigte Aehnlichkeit mit einer wilden Bestie hervorgerufen wird. –

Die einander wild gegenüberstehenden Partheien hatte ich bald getrennt und stieß ich dann die beiden Schuldigen mit ihren Dickköpfen laut dröhnend aneinander, was sofort ein allgemeines laut schallendes Beifallslachen hervorrief und ebenso schnell den gestörten Frieden wieder herstellte. –

/S. 12a/ **1880. Juni 14. Montag. Wörtlich aus dem Tagebuch.**

Gestern Abend vom Zodiakallicht nichts zu sehen; des hellen Mondlichtes halber; in meinem Zelt noch lange bei brennender Lampe gelesen; prachtvolle Nacht! Prächtig geschlafen bis 4¾ Uhr, jetzt schönes Zodiakallicht mit mildem, weißem Schein, des hellen Jupiterlichtes halber nur in Obelisk-Form; sein Fuß auf sehr breitem östlichen Dämmerungsgürtel aufgesetzt; es war ernstlich kalt, in meinem Zelt dagegen mollig warm.

Sechs Uhr als Frühstück eine Linsensuppe; 6¾ Abmarsch in nördlicher Richtung über den Cabua-Bach⁴⁵ die Anhöhe hinauf und auf der anderen Seite wieder hinab in das Thal des nach Norden fließenden Kulemba-Baches und hier einige rechtsseitige Nebenbäche passirt. Es war diese Höhenwelle die Wasserscheide zwischen Lombe – Kuansa und Lucalla – Kuansa. –

Eine fast baumlose Gegend, deren traurige Oede durch die jetzt abgebrannten Capinis⁴⁶ (Gräser), durch nur halbverkohlte Halme und schwärzliche Aschenhaufen auf das Schmerzliche berührte, und /S. 12b/ dabei derselbe Charakter wie gestern; langgestreckte Wellenrücken, durch Wasserläufe getrennt, welch' letztere fast sämmtlich im Überfluß Wasser bergen.

Nachdem wir das Dorf Heboakimoma passirt hatten, erreichten wir nach etwa 1½ Stunde das Quartel oder Patrouille – Kifucussa, ein Lehmhaus und einen Negersoldaten, nach dieser Seite hin das letzte Machtzeichen der portugiesischen Krone, und nach noch einer Stunde das Dorf des Soba Sensa, das auf den beiden Seiten des kleinen Gola Luiz-Flusses (sprich Lui) liegt,⁴⁷ und hier schlugen wir auf dem linken Ufer des Flusses bei 1120 Meter Höhe das Lager auf.⁴⁸ Der Fluß durchzieht bei 2–3 Fuß Wassertiefe eine immerhin 400 Schritt breite Niederung, welche, jetzt trocken, die fruchtbarste Weide

⁴⁵ Siehe Karte Nr. 8.

⁴⁶ Dasselbe wie weiter oben „campinis“, abgeleitet von portugiesisch *capim*, Gras

⁴⁷ Siehe zur Lage der Dörfer Heboakimoma und Sensa und des Flusses Gola Luiz die Karte Nr. 8 (hier „Gola Luis“ und „Senza“ geschrieben).

⁴⁸ Siehe Karte Nr. 8: „Lager v[om] 14. z[um] 16. Juni 1880.“